



Arndt Büssing /
Thomas Dienberg (Hg.)

Innehalten

Vom Einfluss
ehrfürchtigen Staunens auf
das Wohlbefinden

Verlag Friedrich Pustet

INNEHALTEN

Arndt Büssing / Thomas Dienberg (Hg.)

Innehalten

Vom Einfluss ehrfürchtigen Staunens
auf das Wohlbefinden

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3489-7
Umschlaggestaltung: www.martinveicht.de
Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2024

eISBN 978-3-7917-7484-8 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie unter
www.verlag-pustet.de

Inhalt

Arndt Büssing / Thomas Dienberg

Vorwort 7

Psychologische und medizinische Perspektiven

Thomas Dienberg

Stauendes Innehalten in Ehrfurcht und Dankbarkeit –

Einleitende Gedanken 11

Arndt Büssing

Das Erleben stauender Ehrfurcht und Dankbarkeit –

Empirische Befunde 29

Arndt Büssing

Auslöser stauender Ehrfurcht bei Ordenschristen –

Qualitative Befunde 51

Traugott Roser / Arndt Büssing

Diskriminierungserleben und geistliche Trockenheit.

Zusammenhänge von Erleben von Ehrfurcht/Dankbarkeit sowie

von Akzeptanz und Wertschätzung in ihrer Religionsgemeinschaft

von Menschen aus der LGBTQI+ Community 69

Georg Juckel / Felix van Noort / Arndt Büssing / Paraskevi Mavrogiorgou

Eine andere Sicht auf das Leben. Ehrfurcht und Dankbarkeit

bei Patienten mit Depression 83

Theologische Perspektiven

Stephan Probst

„Der Dorn brennt im Feuer, doch der Dorn ist nicht verzehrt“.

Demütiges Staunen und Innehalten vor der göttlichen Präsenz in

den alltäglichen Dingen als Wesen jüdischer Glaubenspraxis

und Spiritualität 107

Cornelius Bohl

„O stupenda dignatio!“ – Vom Staunen bei Franziskus von Assisi 123

Marinus Parzinger

Pilgern: Gott suchen und finden an besonderen Orten 135

Kerstin-Marie Berretz

Radeln und staunen – Wie eine Ordensfrau Fahrrad fährt 149

Intervention

Arndt Büssing

Stauendes Innehalten. Ein Interventionsmodul zur Sensibilisierung
für Empfindungen von Ehrfurcht und Dankbarkeit im Alltag 161

Gesungenes Gebet 171

Autorinnen und Autoren 173

Vorwort

Viele Menschen sind von der Vielzahl der Eindrücke, die auf sie einprasseln, überfordert, sind von den negativen Schlagzeilen, die ihr Herz schwermachen, überwältigt. Oft genug fehlt einfach die Zeit, in bestimmten Situationen einmal innezuhalten und zu staunen über das, was einem entgegenkommt. Es gibt eben so viel zu tun und zu machen. Gründe zur Ehrfurcht scheint es auch kaum mehr zu geben, da man im Lebensalltag nur noch selten jemandem furchtsam Ehre erweisen muss. Wo bleibt man also im Leben ehrfürchtig staunend stehen, und für was ist man wirklich aus tiefstem Herzen dankbar?

Um diesen und weiteren Fragen nachzugehen, haben wir Menschen aus unterschiedlichen Arbeits- und Lebenskontexten gebeten, aus ihrer jeweiligen Perspektive dem Thema nachzugehen. Entsprechend unterschiedlich sind die zehn Beiträge mit ihren psychologischen, medizinischen und theologischen Perspektiven.

Die einleitenden Gedanken zum Thema kommen von Thomas Dienberg, der über staunendes Innehalten nachdenkt, das für ihn ein wesentlicher Bestandteil der Zukunftskraft Resilienz ist, sowie über Ehrfurcht, Dankbarkeit und Demut. Für ihn sind dies einzuübende Ressourcen, um Überforderung und Erschöpfung entgegenzuwirken.

Im folgenden Kapitel wird das Erleben staunender Ehrfurcht und Dankbarkeit anhand empirischer Daten in unterschiedlichen Personengruppen nachgezeichnet und werden Zusammenhänge mit Naturerleben, bewussten Verhaltensweisen, mystischen Erfahrungen sowie dem Erleben von geistlicher Trockenheit untersucht. Ein methodisch anderer Ansatz ist die qualitative Analyse von Auslösern staunender Ehrfurcht bei Ordenschristen, die eine reichhaltige Palette dieser Trigger aufzeigen und damit die eigene Erfahrungswelt inspirieren können.

Menschen, die sich der LGBTQI+ Community zugehörig fühlen, empfinden sich in ihrer Religionsgemeinschaft oft ausgeschlossen oder sogar diskriminiert, was Auswirkungen auf das Befinden und das Empfinden von Ehrfurcht und Dankbarkeit haben kann. Traugott Roser und Arndt Büssing erörtern die entsprechenden Zusammenhänge mit dem Erleben von Akzeptanz und Wertschätzung in ihrer Gemeinde.

Das Erleben von Ehrfurcht und Dankbarkeit ist bei Menschen, die wegen einer depressiven Erkrankung stationär behandelt werden müssen, nicht grundsätzlich anders, aber deutlich seltener und geringer ausgeprägt. Welche therapeutischen Perspektiven sich daraus ergeben, wird in dem gemeinsamen Beitrag von Georg Juckel, Felix van Noort, Arndt Büssing und Paraskevi Mavrogiorgou diskutiert.

Da die biblische Erzählung von Mose und der Stimme aus dem brennenden Dornbusch zu einer der eindrucklichsten gehört, die die Erfahrung der Furcht und der Ehrerbietung unmittelbar ansichtig machen, stellt Stephan Probst hierzu fundiert die vielschichtigen jüdischen Perspektiven dar. Er geht der Schechina, der Präsenz Gottes auch in den alltäglichen Dingen nach und erläutert die Reaktion des Lobes, Danks und Segens in Form der Brachot in vielfältigen Situationen.

Cornelius Bohl spürt dem Staunen bei Franziskus von Assisi nach. Er stellt den staunenden Heiligen vor und diejenigen, die über den Begeisterten staunen, um die Leserinnen und Leser zu ermutigen, dass es vielleicht gerade die Fähigkeit zum Staunen ist, die einmal über das Schicksal der Erde entscheiden, unser Überleben sichern und uns retten wird.

In zwei weiteren Beiträgen steht die Suche nach dem Heiligen im Vordergrund. Marinus Parzinger schreibt aus seiner Perspektive als Wallfahrtsseelsorger über das Suchen und Finden Gottes an besonderen Orten. Pilgern ist für ihn die Sehnsucht nach dem Heiligen. Einen anderen Zugang zum Staunen eröffnet Kerstin-Marie Berretz, die erklärt, wie eine Ordensfrau Fahrrad fährt – und dabei immer wieder berührt wird. Für sie ist Fahrradfahren hilfreich für die Wahrnehmung dessen, was ist, und es wird für sie zum Gebet, zum Staunen über Gott, der sich in seiner Schöpfung immer wieder anders zeigt.

Zum Schluss wird ein niederschwelliges Interventionsprogramm vorgestellt, das zum eigenständigen Entdecken des Staunens, der Ehrfurcht und Dankbarkeit inspiriert. Diese Anregungen, die in ihrer Tagesstruktur der Lectio Divina folgen, lassen viel Gestaltungsspielraum, um diese in die Lebenswirklichkeit integrieren zu können.

Wenn Sie sich durch die unterschiedlichen Themen und Zugänge der jeweiligen Beiträge angeregt fühlen, still zu werden und zu lauschen, sich berühren zu lassen von dem Heiligen im Leben, das immer da ist, aber gefunden und entdeckt werden will, dann hat sich die Mühe gelohnt.

*Psychologische und medizinische
Perspektiven*

Stauendes Innehalten in Ehrfurcht und Dankbarkeit – Einleitende Gedanken

Thomas Dienberg

1. Über Staunen und Innehalten

Im Jahr 2024 wird ein denkwürdiger Geburtstag in der deutschen Öffentlichkeit und Kunstwelt begangen, der schon weit im Voraus seine Schatten geworfen hat: Vor 250 Jahren, am 5. September des Jahres 1774, wurde der Maler und Künstler Caspar David Friedrich in Greifswald geboren. Ein Maler, der wohl wie kaum ein anderer die Grundelemente der Romantik prägte und dessen Bilder auch diejenigen kennen, die sich nur wenig bis gar nicht für Kunst interessieren. Ausstellungen in Hamburg, Berlin, Greifswald, Dresden und New York werden Tausende von Menschen in diesem Jahr in ihren Bann ziehen. Die Besucher werden vor seinen berühmten Werken stehen und sich in ihnen verlieren. Diese Werke sind Bilder voller Sehnsucht, voller Weite; Landschaften, die faszinieren: „Kreidefelsen auf Rügen“, „Mönch am Meer“, „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“, „Mondaufgang am Meer“ oder auch die „Abtei im Eichwald“, um nur einige wenige zu nennen.

Aber was lässt Menschen innehalten in der Betrachtung seiner Bilder? Was berührt sie und fasziniert schon seit langem die Betrachter*innen? Was wecken diese Bilder an Erinnerungen, Assoziationen und Gedanken? Sicherlich das Staunen über seine gewaltigen Kompositionen, seine malerischen Fähigkeiten, aber mehr als das nehmen seine Bilder Menschen mit auf eine Reise, nämlich auf die immer wieder staunenswerte Reise zu sich selbst. Seine Bilder bringen im Menschen etwas zum Klingen, finden einen Resonanzraum ganz unterschiedlicher Art. Manche seiner Bilder drücken eine ungeheure Einsamkeit aus, wie der Mönch am Meer. Oder ist es mehr eine Art der Nachdenklichkeit oder auch Sehnsucht, der Blick auf das gewaltige Meer mit seinen so unterschiedlichen Schattierungen? Und die kleine Mönchsgestalt, dem Betrachtenden den Rücken zukehrend, ist einsam und verlassen oder entrückt und vom Anblick gefesselt oder einfach nur nachdenklich nach innen gekehrt? Oder

schutzlos den Mächten der Natur ausgeliefert? Das Bild zieht den Betrachenden außerhalb des Bildes mit in die Szene hinein. Es ist, als ob man in der Schau des Bildes selbst auf einmal vor diesem Urelement des Wassers steht. Andere Bilder zeigen wunderschöne Ausblicke und Landschaften wie die Kreidefelsen auf Rügen, in die Menschen sich hineinziehen lassen wie der junge Mann, der ganz lässig am rechten Bildrand steht, sinnierend und betrachtend. Die Frau auf der linken Seite im roten Kleid sitzt lieber und hält sich ob des Abgrundes an einem Strauch fest. Eine dritte Gestalt kriecht vor Angst langsam auf allen Vieren in der Mitte des Bildes auf den Abgrund zu. Doch es geht nicht um die Menschen, sondern um das, was der Ausblick und damit das Gemälde bei den Betrachter*innen auslösen wollen. Caspar David Friedrich selbst schreibt einmal, dass es „vielleicht das Größte eines Künstlers [sei], geistig anzuregen und in dem Beschauer Gedanken, Gefühle und Empfindungen zu erwecken, und wären sie auch nicht die seinen“¹. Das gelingt ihm auch 250 Jahre nach seiner Geburt immer noch vorzüglich.

Florian Illies spricht davon, dass alle gemalten Himmel und Lüfte in den Gemälden von Caspar David Friedrich von einem ungestillten metaphysischen Hunger erzählen. „Vielleicht kann sich deshalb unsere Sehnsucht auch 200 Jahre später noch immer nicht daran sattsehen.“² Wie viele Menschen heute scheint Caspar David Friedrich – trotz seines Glaubens – ein ewiger Gottsucher gewesen zu sein, der mit diesem Gott auf den Bergen, das Nebelmeer vor sich betrachtend, oder auch am Meer in einen Dialog eintritt – und Gott womöglich, wie die Betrachter*innen seiner Bilder heute, wie eine Ahnung in seinem Innersten findet, das sich dann in seinen Gemälden so eindrücklich wiederfinden lässt.

Stauendes Innehalten, ein ehrfürchtiges Staunen, das lösen viele Kunstwerke, nicht nur die von Caspar David Friedrich, bei Menschen aus – ebenso Musik, und manch einer bemerkt, dass viele Musikstücke in einer Kirche, grandios dargeboten, das Innere weitaus mehr berühren und ansprechen als die ein oder andere Liturgieform oder eine bemühte Predigt. Sie lassen oft stauend innehalten. Die Zeit scheint stillzustehen.

Kunst berührt Menschen, lässt sie mit sich selbst in Berührung kommen, inspiriert Menschen und lässt sie die Kunst des stauenden Innehaltens einüben.

Die beiden Autoren John Armstrong und Alain de Botton erläutern in ihrem Buch „Wie Kunst Ihr Leben verändern kann“ die Kraft und Bedeutung der Kunst für ein gelingendes Leben. Dabei benennen sie sieben Funktionen

¹ Zitiert nach Kia Vahland, Caspar David Friedrich, in: art. Das Kunstmagazin (Januar 2024) 22–37, hier 37.

² Florian Illies, Zauber der Stille. Caspar David Friedrichs Reise durch die Zeiten, Frankfurt 2023, 234.

der Kunst: Erinnern, Hoffnung, Umgang mit Leid, Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts, Selbstverständnis, Wachstum und Anerkennung.³ Die Kunst des Staunens und der Ehrfurcht sowie andere Funktionen gehören sicherlich auch in diese Aufzählung hinein. Gerade in Zeiten, in denen immer wieder von Resilienz gesprochen und diese u. a. mit Aufmerksamkeitsformen und Wahrnehmungsschulungen verbunden wird, scheint es bedeutsam zu sein, die Fähigkeit der Wahrnehmung und damit des staunenden Innehaltens immer wieder von neuem einzuüben. Die Kunst vermag dabei zu helfen.

„Stauendes Innehalten in Ehrfurcht und Dankbarkeit“, so lautete ursprünglich der Titel dieses Buches. Staunen ist laut Platon und Aristoteles der Anfang aller Philosophie. Etwas verwundert, lässt aufhorchen, ist bemerkenswert und vielleicht mit einem Male nicht mehr so selbstverständlich, wie es zuvor erschien. Für Platon staunen weise Menschen, die die Wahrheit suchen, die sich nur nicht immer so klar zeigt. Die Sehnsucht wird geweckt, das verstehen zu wollen, was staunen lässt, auch sprachlos und fragend macht. Das Staunen ist die Brücke zwischen Wahrnehmung und der Suche nach Erkenntnis. Für den Jesuiten Josef Bill ist das Staunen

„immer auch Tor zur Wirklichkeit; manchmal ist ein Türspalt offen und manchmal die ganze Tür sperrangelweit; manchmal wie durch ein Schlüsselloch geschaut und manchmal meeresgroß; manchmal über ein glitzerndes Sandkorn und ebenso im Blick auf eine ganze Bergwelt. Mir scheint, dass es heute nur wenige Dinge gibt, die dem Menschen so unverzichtbar nötig sind wie das Staunen.“⁴

Das Staunen ist auch der Anfang des Glaubens: „Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde“ (Lk 2,18). Das Geschehen der Menschwerdung Gottes lässt Menschen staunend innehalten: die Hirten, die drei Könige, alle Menschen, die des Weges kommen und sich berühren lassen von der Faszination eines kleinen Kindes, die sich berühren lassen von der göttlichen Wirklichkeit, die in diesem Geschehen erfahrbar wird.

Kaum ein Text in der Literaturgeschichte der Welt drückt dieses Staunen als Tor zur Wirklichkeit derart schön aus wie der Sonnengesang des heiligen Franziskus.

Doch was heißt staunendes Innehalten in Ehrfurcht und Dankbarkeit? Es ist nicht einfach ein Berührtwerden durch das, was der Mensch sieht oder hört oder fühlt. Es ist nicht nur ein romantisches Gefühl, das dem Anspruch des

³ Vgl. John Armstrong, Alain de Botton, *Wie Kunst Ihr Leben verändern kann*, Berlin 2017.

⁴ Josef Bill, *Staunen. Tor zur Wirklichkeit* (Ignatianische Impulse 85), Würzburg 2019, 10.

Künstlers, wie es Caspar David Friedrich in dem oben zitierten Text formuliert, gerecht wird. Es ist ein Innehalten, das sich mit verschiedenen Dimensionen des menschlichen Lebens verbindet, die eine eigene Betrachtung wert sind. Darum soll es im Folgenden gehen.

2. Über die Ehrfurcht

In seinem Büchlein über das Staunen konstatiert Bill 2019, dass der Mensch heute schon fast eine Unfähigkeit zu wirklichem Staunen aufweist und sich damit vielfach das Tor zur Wirklichkeit verschließt. Den Ausgangspunkt einer Doktorarbeit von 1992⁵ über die Ehrfurcht bildet die These, dass in unserer Zeit ebenso die Ehrfurcht weithin verlorengegangen sei. Sowohl das Staunen heute als auch die Ehrfurcht sind vor über 30 Jahren aus der Mode gekommen und spielen keine Rolle mehr. Der Mensch hat das staunende Innehalten in Ehrfurcht verloren. Stimmt das?

Wenn man die vielen Kunsttempel, die Museen heute, sieht und die vielen Menschen, die sich immer wieder von diesen faszinieren und in den Bann schlagen lassen, dann kann man dem wohl kaum zustimmen. Wenn man die vielen Konzerte in der Advents- und Fastenzeit sieht, die in den Kirchen und Konzertsälen der Welt angeboten werden, und die vielen Menschen, die sich von der sakralen Musik oder der Musik in einem sakralen Raum ansprechen und in den Bann ziehen lassen, dann lässt sich die These vom Verlust der Ehrfurcht und des Staunens so nicht halten. Die Pandemie hat noch einen weiteren Beitrag dazu geleistet, dass Menschen das Staunen, das Innehalten und die Ehrfurcht (wieder-)entdeckt haben. Die eingeschränkten Begegnungsmöglichkeiten haben Menschen wieder auf die Natur rund um ihr Heim gestoßen: die Schönheit und Vielfältigkeit, das Wunderwerk, wie alles zusammenhängt, und damit gleichzeitig auch die Ehrfurcht, diese zu bewahren. So besingt Franziskus in seinem Sonnengesang nicht nur die Schöpfung, vielmehr ruft er in der letzten Strophe auch dazu auf, sich für diese Schöpfung einzusetzen: „Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut“⁶ – im Dienst an allem, was existiert und was Franziskus zuvor mit Bruder, Mutter und Schwester titulierte hat.

⁵ Vgl. Gerhard Marschütz, *Die verlorene Ehrfurcht. Über das Wesen der Ehrfurcht und ihre Bedeutung für unsere Zeit* (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 8), Würzburg 1992.

⁶ Sonnengesang, in: David Berg, Leonhard Lehmann (Hg.), *Franziskus-Quellen. Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden*, Kvelaer 2009, 40 f., hier 41.

Sorge tragen ist Ausdruck und Konsequenz eines stauenden Innehaltens in Ehrfurcht. Dazu gehört die Übernahme von Verantwortung, Solidarität, Leidenschaft und Engagement für das Leben.

In einem Tagungsband zur Zukunft der Spiritualität schreiben die Herausgeber in ihrer Einleitung:

„Spiritualität ist vielfältig geworden in einer Zeit, die sowohl von einer zunehmenden Säkularität als auch von einem Wiedererstehen von Religion und der Präsenz und Zugänglichkeit eines großen Spektrums an Religionen und Spiritualitäten geprägt ist. [...] Es gab nie mehr Möglichkeiten als heute und auch nie leichteren Zugang zu Informationen über Formen der Religiosität und Spiritualität wie zu ihrem praktischen Ausüben als heute, wie es der Religionssoziologe Hubert Knoblauch im Begriff der ‚populären Spiritualität‘ auch fasst.“⁷

Ohne dieser These vom Wiedererstehen der Religion und der (Wieder-)Entdeckung der Spiritualität heute im Näheren nachzugehen: Dieser interessante Tagungsband, aber auch die Erfahrungen vieler Menschen während der Pandemie, mit den unterschiedlichsten Sinnfragen und der Sinnsuche in Krisenzeiten konfrontiert und nach Antworten suchend, ergänzen das Bild einer Gesellschaft, in der nach Spiritualität gesucht wird – allerdings zunehmend abseits der etablierten Sinnanbieter und religiösen Institutionen sowie Organisationen. Menschen suchen sich ihre Religion und Spiritualität, sie sind wählerisch und probieren aus. Heraus kommt oftmals eine individualisierte Form, die eben bedarfsorientiert gesucht, gefunden und auch verändert wird. Auch Spiritualität hat es wesentlich mit einem stauenden Innehalten zu tun, mit einem Geist, der Leben prägt und diesem Sinn verleiht. Ein Geist, ein Bedürfnis und Handlungen, die Menschen mit dem verbinden, was sie trägt, was ihrem Leben Sinn und Halt verleiht. Auch das ist ein weiteres Element, das den Autor dieses Artikels darin bestärkt, nicht den Verlust des stauenden Innehaltens und der Ehrfurcht zu beklagen, da auch das Interesse an Spiritualität (was auch immer man darunter versteht und wie auch immer diese gelebt wird) dieser Beobachtung widerspricht.

Doch was ist Ehrfurcht? Was meint ein stauendes Innehalten in Ehrfurcht? Das deutsche Wort Ehrfurcht hat keine lange Geschichte, vielmehr ist es ein neuzeitlicher Begriff und

⁷ Christian Hackbarth-Johnson, Martin Rötting, Einleitung, in: Martin Rötting, Christian Hackbarth-Johnson (Hg.), *Spiritualität der Zukunft. Suchbewegungen in einer multi-religiösen Welt*, St. Ottilien 2019, 13–22.

„drückt die innere und sich vor Erhabenem anerkennend beugende Ergriffenheit aus. Ehrfurcht ist mehr als ein erschauerndes Gefühl und fasziniertes Staunen (R. Otto). In ihr vollzieht sich zugleich Angezogen-Sein und ein Abgedrängt-Werden von dem Erhabenen. Sie ist eine somit in sich zwiespältige Haltung hindrängend liebenden Vertrauens und zugleich demütiger Scheu. Ehrfurcht will sich neigen vor dem Großen und Heiligen, das – obzwar verborgen – dennoch für sie erfahrbar in allem Sichtbaren als ‚Tiefendimension‘ (P. Tillich) durchscheint. So ist sie vor allem Haltung gegenüber Gott und allem, was tatsächlich oder vermeintlich (z. B. Autorität) mit ihm zu tun hat.“⁸

Stephan Wisse betont, dass Ehrfurcht in der Heiligen Schrift eine wichtige Komponente in der Beziehungsgestaltung zu Gott darstellt. Spirituelle Aspekte der Ehrfurcht drücken sich aus in einer Haltung dem gegenüber, „was über, neben uns und unter uns ist“⁹. Christlicher Glaube ohne Ehrfurcht ist für Wisse undenkbar. Sie ist die Haltung, die die Gläubigen gegenüber Gott einnehmen, ein staunendes Innehalten in Dankbarkeit. Ist Ehrfurcht also ein religiös konnotierter Begriff, der immer etwas mit einer Tiefendimension im Leben zu tun hat? Die Gottesfurcht als kreatürliche Ehrfurcht, implizit – und „die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit“ (Ps 110,10)?

Gerhard Marschütz führt aus, dass die Ehrfurcht innerhalb der Naturmystik und der Romantik mit ihrer Naturfrömmigkeit eine große Rolle spielt und diese bei Johann Wolfgang von Goethe eine zentrale Bedeutung einnimmt. Für Goethe entsteht wirkliche Erkenntnis „in der Atmosphäre der Ehrfurcht. Sie verjüngt unseren Geist immer aufs Neue und lässt ihn jene Schöpferkräfte finden, mit denen er von einer Wahrheit zur anderen aufsteigen kann.“¹⁰ Insofern ist eine Erziehung zur Ehrfurcht für Goethe im Leben eines jeden Menschen elementar.

Im Kontrast zur rational aufgeklärten Sicht auf die Wirklichkeit hält die Ehrfurcht

„das von der Vergessenheit bedrohte Bewusstsein der Hintergründigkeit der Wirklichkeit wach. Sie ist aber nicht mehr Ehrfurcht vor dem transzendenten Gott, sondern Ehrfurcht vor dem Göttlichen im Weltlichen und Menschlichen.“¹¹

⁸ Stephan Wisse, Ehrfurcht, in: Christian Schütz (Hg.), Praktisches Lexikon der Spiritualität, Freiburg 1992, 267–269, hier 267.

⁹ Vgl. ebd., 268.

¹⁰ Zitiert nach Marschütz, Die verlorene Ehrfurcht (wie Anm. 5), 52.

¹¹ Ebd., 54.